

## 2. Kapitel.

## Der Freund im Unglücke.

Es währte lange, bis Wallberg seinen großen Verlust verwinden, über den schweren Schicksalsschlag sich trösten konnte. Oft zogen die erzählten Trauer-Szenen an seinem inneren Auge wie schwere Morgenträume vorüber; aber leider waren es nicht leere Träume, nach denen bei'm Erwachen der Geist, das Trugbild durchschauend, wieder freier athmet, es war die rauhe Wirklichkeit, die täglich seinen Schmerz erneuerte.

Mehrere Jahre waren dahingegangen; die lieben Kinder, wie sie fröhlich heranwuchsen und gediehen, waren das Einzige, was den trauernden Vater noch an die Erde fesseln konnte. Aus seinen Knaben, Louis und Robert, von denen der erstere bereits das zehnte Jahr durchlebt, der letztere das achte angetreten hatte, strahlte der seligen Mutter heiteres Wesen; in der Tochter Rosalinde aber, die in der Zahl der Jahre zwischen beiden stand, sah er sein eigenes, ernsteres Bild, gepaart mit stiller Anmuth. Glückliche Anlagen waren die Mitgift, mit der die Natur sie sämmtlich ausgestattet; weiche, für jeden Eindruck empfängliche Herzen und lebhafte Gemüther spiegelten sich in ihren Handlungen; aber neben dem Guten fand besonders bei Louis und Robert auch das Böse leicht Eingang und all ihrem Beginnen mangelte die nöthige Ausdauer.